

Küss mich

Von Plueschtier

Kapitel 2: Von einer Legende

Anmerkung:

Man mag es ja nicht glauben, aber ich habe tatsächlich mal etwas fortgesetzt... ;) Auch wenn mir persönlich alles ein wenig trocken erscheint, aber ich muss ja erst wieder warm werden. ;)

Dennoch: Viel Spaß beim lesen!

Kapitel 2 - Von einer Legende

Den kalten Stein unter den Füßen, zog es klamm durch die Ledersohlen, unfähig den dauerhaften Regen aufzuhalten, welcher den Planeten stets im eisigen Griff hielt. Die Schritte, langsam, wirkten fast zaghaft und doch bestimmt, dem Eingang dieser alten Ruinen zugewandt. So trat der Jedi durch den Innenhof, jede Bewegung wirkte fast andächtig, jedes Geräusch hallte wieder an den hohen, Ehrfurcht gebietenden Steinmauern, welche in ein dunkles, unersichtliches Labyrinth zu führen schienen. Nach und nach verschlangen die Schatten jegliches Licht, welches den Leib des Jedis traf, zogen ihn gar in die Dunkelheit der Gemäuer, welche er dort zu erforschen suchte. Alte Stätten, vergessener Zeiten, vergessener Kulturen - ein vollkommen verlassener Ort, der doch voll von Energien zu sein schien. Hindurch, durch riesige Säulen, in die Räumlichkeiten, in denen einst das Leben pulsierte, Rituale abgehalten wurden, Schüler erzogen wurden und Menschen einander trafen. Es war förmlich zu riechen.

Umso weiter Obi-Wan den Eingang hinter sich zurück ließ und somit auch das weisende Tageslicht, umso mehr hatte er das Gefühl, das vergangene Leben zu spüren.

Als plötzlich - waren dies Schatten, die dort an ihm vorbei huschten? Sie umzingelten ihn, streiften ihn, ließen ihn allein zurück und kehrten wieder. Ein Trugschluss? Halluzinationen? Doch nach dem Licht konnte er sich nicht umsehen, viel mehr schien es fort zu sein, als auch schon alles klarer wurde und ein grünlicher Lichtschimmer den Raum etwas erhellte, ein Licht, welches aus dem Nichts zu kommen schien... Und dann konnte er sie sehen, deutlich und klar: Menschen.

Der Atem stockte in der kalten Luft und auch in seiner Kehle, wo kamen sie her? Ein Mann, blickte ihm direkt in die Augen, trat vorbei und verschwand in der Dunkelheit...

Kinder, lachend kamen sie um eine der dunklen Ecken gerannt, auf ihn zu, vorbei und

verschwanden auf der anderen Seite des Raumes bereits wieder in der Dunkelheit "Halt, wartet?", kam es leise, zaghaft, voller Verwirrung über des Jedis Lippen, als er abrupt direkt vor sich, ein altes, wütend erscheinendes Gesicht sah, mit leuchtend gelben Augen. Doch ehe er hätte etwas tun können, war der Mann durch ihn hindurch getreten und ein schwerer Kloß setzte sich in des Jedis Kehle fest, als er sah, wie sich der Fremde in dünnen, rauchigen Fäden hinfort zog. Geister? Was wollten sie ihm nur sagen? Warum erschienen sie ihm so klar? Wo kamen sie her und weshalb waren sie an diesen Ort gebannt, in so großer Zahl?

Etwas musste geschehen sein, so viel war ihm nun bewusst. Etwas Schreckliches. Noch als er so versunken war in seine Gedanken, den Legenten zu folgen versuchte, um hinter eine Ursache dieser enormen spirituellen Erscheinung zu kommen, legte sich der grüne Schimmer und die Schattengestalten verschwanden. "Ich würde an deiner Stelle nicht weiter hineingehen, Fremder.", ertönte eine eisig klare Stimme hinter dem Jedi. "Diese verlorenen Seelen mögen Fremde nicht all zu sehr."

Herumgewirbelt, in abwehrender Haltung suchte Obi-Wan den Raum ab, als er im Türrahmen eine vermummte Gestalt erblickte. Nicht sehr groß und recht schlank, eine schwarze Kapuze tief über das Gesicht gezogen, die Arme vor der Brust verschränkt. "Deine Reflexe sind für einen Jedi aber nicht gut ausgeprägt, wenn du nicht in der Lage warst, mich früher zu bemerken.", spottete der Fremde, ein zu erahnendes Grinsen auf den Gesichtszügen tragend. "Und du sollst der, sein der dafür gesorgt hat, dass es die Deinen nicht mehr gibt? Reife Leistung."

Blankes Entsetzen machte sich breit auf den Zügen des Jedi, gemischt mit Trauer und Zorn, die Hände zitternd in seiner Tunika vergrabend.

"Was sagst du da? Nimm das zurück, du..."
"...ich? Sonst was...?", der Fremde lächelte ungehindert, abfällig und kalt zugleich.

Und mit einem Zischen erhellte sich der Raum, die blaue Klinge des Laserschwertes in Obi-Wans Hand, dem Fremden entgegen gerichtet. "Wer bist du?", forderte er nun eine Antwort, einen Schritt näher tretend, bedacht, nicht unüberlegt zu agieren.

"Ist das von Bedeutung?" Die Hände legten sich leicht an den dicken Saum der Kapuze und zogen diese ein Stückweit zurück, sodass etwas Licht auf das fremde Gesicht fiel und offenbarte, dass dem Jedi ein junger Mann gegenüber stand. "Wenn du mir die Kehle durchgeschnitten hast, bin ich doch auch nur noch ein weiteres Opfer auf deiner Liste. Da ist der Name doch nicht weiter -..."

Mit einem Satz war der Jedi vorgeschneilt, stieß den Fremden an die Wand, mit einem Arm gegen dessen Kehle drückend, die andere Hand, das Laserschwert haltend, an dessen Gesicht. "Ich habe dich was gefragt.", zischte er, sichtlich gereizt, die Augen gerötet, als wäre er den Tränen. Nein, schon lange nicht mehr hatte Obi-Wan sich unter Kontrolle, diese war ihm gänzlich verloren gegangen, dessen war er sich bewusst. Besonders, wenn er sich in Situationen wie diesen wieder fand.

"Okay, okay, ganz ruhig..."
Beschwichtigend hoben sich die Hände des Fremden.

"Mein Name ist Basilius Mika.", begann er einleitend. "Und ich lebe schon seit vielen Jahren innerhalb dieser Gemäuer."

Skeptisch hob sich eine Augenbraue des Kampfproben Jedi, den Griff nicht lockernd. "Und Wie kommt es dazu?", wollte er wissen, denn in seinen Augen klang dies nach einer eigenartigen Geschichte, fast unglaublich und dieser Mann schien dazu alles andere als vertrauenswürdig. Zudem war nicht zu vergessen, wenn er hier lebte, woher wusste er von den Geschehnissen Außerhalb? Nein, diesem Fremden konnte er nicht trauen!

Leicht zittrig drückte er ihn fester an die Wand.

"Sprich die Wahrheit, Basilius, wenn das denn wirklich dein Name ist."

"In dir ruht ein recht ungesunder Zorn, das ist dir doch hoffentlich bewusst?"

Ein Kommentar, für welches sich der Vermummte einen schallenden Schlag ins Gesicht einfiel, welcher ihn mit heftiger Wucht zur Seite und schließlich zu Boden warf. Obi-Wan war ein deutliches Stück größer und auch kräftiger als er, sodass er körperlich überlegen zu sein schien.

"Die Wahrheit...", forderte er nun erneut, als er vor dem Mann stand, welcher gerade zu Boden gegangen war, die surrende Klinge der mächtigen Waffe an dessen Kehle haltend.

"Was soll das?" Wütend rieb sich der Jüngere über die Wange, anbei kontrollierend, ob er auch nicht verletzt war. "Löst man so Probleme in deiner Welt?", erkundigte er sich ziemlich genervt, doch gab es statt einer Antwort nur den Druck des Fußes auf der eigenen Brust, welcher ihn zurück in den Sand drückte.

"Mach mich nicht wütend, Kleiner." Die Stimme des Jedis war so erkaltet, als habe Jahre langer Hass an ihr gezehrt.

Und so, nach genügend Druck, setzte der Kleinere erneut an. "Ich habe dir bereits die Wahrheit gesagt. Ich lebe hier, seit meiner Geburt. Diese Geister haben mich sozusagen groß gezogen. Ich bin so etwas wie ihr Sprachmedium.", Mika setzt seufzend ab, den Fuß von seiner Brust schiebend. "Meine Eltern sind hier her geflohen, vor vielen Jahren, doch sie starben, wurden von Attentätern verfolgt und gerichtet. Nur mich haben sie hier versteckt. Hier, zwischen den Geistern der mächtigsten Männer, die je im Dienste der Macht standen."

"Dann waren deine Eltern Jedi?", fast zögerlich blickte er herab, als sich der Angesprochene auch schon wieder erhob den Dreck von seiner Tunika klopfend. Die schwarzen, langen Haare vor dem Gesicht hängend, funkelte er den Jedi schließlich wütend durch diese heraus an, mit stechend goldenen Augen.

"Nein."

Das Pfeifen des Windes durchbrach die aufkommende Stille für den Augenblick, in dem er schwieg.

"Sie waren Sith Lords. So wie alle jene, welche hier gelebt hatten.", fuhr er fort, wohl wissend, dass der Andere gleich ausrasten und ihn angreifen könnte.

"Was erzählst du da?" Ungläubig starrte Obi-Wan den jungen Mann an.

"Das hier war doch ein Jedi-Tempel. Eine so hochheilige Stätte, die..."

"Wie kommt ihr auf so etwas, Jedi?", unterbrach Basilius die ungläubigen Worte des Anderen, ehe er sich leicht abwendete und fortsetzte: "Dies hier, war die Geburststätte vieler der größten Sithlords. Diese Mauern beherbergten einen Sithtempel, mächtig, und uneinnehmbar. Zur Zeit der Sithkriege, eine einfach uneinnehmbare Festung."

Langsam ließ sich der Jedi auf einem Stück Gemäuer nieder, das Laserschwert zurück an seinen Gürtel hängend, die Hände ungläubig vor das eigene Gesicht legend. "Das darf nicht wahr sein...", flüsterte er, die eigene, doch eh schon gebrochene Welt in weitere Stücke zerbersten sehend, als nach und nach das seine Weltbild gänzlich brach.

Ein trockenes Lächeln legte sich auf die Züge des Fremden, welcher nun erneut am Ausgang stand, an den Türrahmen gelehnt, den Blick hinausrichtend. "Aber dieser Tempel wurde von einer ganz anderen 'Sorte' gebaut.", fuhr er nun fort. "Eine alte Gruppierung, mehr Familie, welche man die Wächter nannte. Neutrale Krieger, welche sich weder Gut noch Böse verschrieben hatten, welche handelten ihres Ermessens wegen und ihres Herzens. Sie waren die mächtigsten der je existenten Nutzer der Macht, bis... die Sith und die Jedi, sie beider maßten zu jagen und vernichten begannen. Man fühlte sich wohl bedroht und entschloss, diesen potentiellen Feind auszulöschen."

Ungläubig lauschte der Jedi den Worten des Mannes, welcher ihm ein Stück Geschichte offenbarte, welches ihm vollkommen fremd war. Dessen Richtigkeit konnte er schließlich immer noch überprüfen, doch erst wollte er diesen vollkommen fremden Erzählungen folgen. Dieser junge Mann sprach schließlich von Dingen, die Obi-Wan zuvor noch nie gehört hatte...

„Euch all dies zu erzählen wäre nun zu viel, aber - diese Legenden, sie sind doch so bekannt, sind sie euch wirklich so Fremd, Jedi?“

Basilius blickte hinaus, folgte mit klaren, kalten Augen einem Vogel, welcher Schutz unter den Bäumen suchte, vor dem immerwährenden Regen. Es war zu spüren, dass der Jedi noch mehr Antworten wollte. Woher er dieses Wissen hatte und inwieweit er involviert war.

"Meine Eltern, sie waren aus dem Geschlecht der Wächter, hatten sich aber später der dunklen Seite verschrieben und galten als sehr mächtige Sithlords. Meinem Wissen nach bin ich somit der letzte aus dem Geblüt der Wächter."

Erneut legte sich ein Lächeln auf diese eisigen Lippen, als er sich herumwand, dem Licht den Rücken kehrend, zu Obi-Wan blickend.

"Macht euch keine Sorgen, ich bin nicht euer Feind.", doch ehe der Jedi etwas hätte entgegen können, setzte er fort: „Doch auch nicht euer Freund.“

Und mit dem Gewitterdonnern, welches draußen, über den Hallen tobte, war er verschwunden, ließ den verwirrten und gebrochenen Mann zurück, in seiner Einsamkeit, voller Gram.

Das Rauschen des Regens erfüllte den Raum, einem Wiegenlied gleich, als er sich leicht zurück lehnte, die Augenlider senkend, welche so schwer dominierend sich zu

schließen ersuchten. Ein wenig ruhen würde ihm sicherlich nicht schaden, all die vielen wirren Eindrücke zu verarbeiten. Es war, als könne der Jedi jeden Tropfen vernehmen, welcher die Fassade traf und in den alten Fügen zu kleinen Rinnsälen sich versammelte um einen Weg hinab zur Erde zu finden.

Keine Geister, keine Fremden, keine Stimmen. Nur er und die Stille, welche in diesem Chaos so verdient und benötigt erschien, dass er innerlich bereits danach schrie zu ruhen. Die zitterigen Hände, durch Zorn geplagter Gedanken, konnten nun endlich still verharren, gefaltet – fast andächtiger Weise. So auch all die Erinnerungen ruhen und wandern, ließen ihn Träumen von Freunden und Meistern, von allen die ihm wichtig waren und schenkten einen warmen Augenblick glücklicher Erinnerung, die ihm so viel bedeutete, ihn so sehr bei Verstand hielt, dass er fürchtete, dass gerade sie ihn doch um selbigen brachten. Nur die Erinnerungen an jene längst vergangenen Tage stimmten ihn ruhiger, erhellten das Dunkel, welches sich in seinem Kopf breit gemacht hatte, doch zu verdrängen war es nicht, denn in gleicher Maßen waren es diese Erinnerungen, die ihn erzürnten. Wie schön es gewesen war, wie glücklich, bis... bis all dies zerstört wurde, zerrissen und vernichtet, bis in jede kleine Fuge. Ausgelöscht, als wollte man jegliche Spuren eliminieren... Ausgelöscht – Freunde, Familie, Lehrer, Schüler, Vergangenheit und Zukunft – mit einer Belanglosigkeit, als wäre dies kein Verbrechen gewesen, sondern lediglich eine Notwendige Säuberung... Da schmerzte es ihm, das Herz in der Brust, gequält von diesen Erinnerungen, die am gesunden Verstand nagten und ihn in ein tiefes dunkles Loch zerrten. Fast ein Stechen war es, dass der Jedi spürte, als er die Hand an seinen Oberkörper legte, den Schmerz zu erfühlen, nun leicht vorgebeugt, den Lippen ein schmerzliches Keuchen entfliehen lassend. Wie es ihn schmerzte, so sehr, dass Obi-Wan ersehnte, das Herz sich aus der Brust zu reißen und fort zu werfen, als sei es nur wertloser Müll, um dieses Leid zum Schweigen zu bringen, es zu Stillen.

Dennoch, eines war er sich bewusst, dass diesen Kampf gegen sich selbst zu verlieren die größte aller Niederlagen wäre – und noch einmal würde und wollte er nicht unterliegen.

Nicht sich selbst.

Ein Blitz erhellte die dunklen Gemäuer, warf Licht in dunkle Ecken, die zuvor nur schwarz gewesen waren, doch einen Schatten nahm es nicht: Den auf des Jedis Herzen.